

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

18.12.1853 (No. 297)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Dezember.

N^o 297.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Preitszeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

*** Orientalische Angelegenheiten.

Wie wir aus dem „Journ. des Deb.“ ersehen, war die Note, deren Verwerfung durch die Pforte am 30. Nov. erfolgte, vom 11. Nov. Sie war von der österreichischen Regierung entworfen und von der englischen und französischen gebilligt worden. Seitdem sind zwei Vermittlungspläne entstanden; der eine, von London und Paris ausgegangen und von Oesterreich gutgeheißen, bezweckt die Regelung der orientalischen Frage durch eine Konferenz der vier Großmächte, die sich zuerst offiziell konstituiren und gemeinschaftliche Protokolle unterzeichnen, dann aber Rußland und die Türkei ebenfalls zu ihrer Besichtigung einladen würde, um die künftigen Beziehungen beider Mächte unter den Schutze des europäischen Staatenrechts zu stellen. Der andere, ebenfalls von Frankreich und England herrührend und von neuem Datum, unterscheidet sich von dem oben erwähnten nur insoweit, als die Pforte nur eingeladen werden soll, vor allen diplomatischen Zusammenkünften ihre legitimen Forderungen und Bedingungen auszusprechen. Dies ist die in Wien am 5. Dez. von den Vertretern sämtlicher vier Großmächte verabredete Note, die fogleich mit gleichlautenden Instruktionen an deren Gesandten in Konstantinopel abgefertigt worden ist und deren Wirkung Rußland, von diesem neuen Vermittlungsversuche in Kenntniß gesetzt, abwartet. Wie das genannte Blatt berichtet, ist außer der Note gleichzeitig noch eine Erklärung unterzeichnet worden, die indessen im Wesentlichen denselben Inhalt hat. Die vier Großmächte bemerken darin, daß man an den friedfertigen Absichten Rußlands nicht zweifeln könne, da sie durch seine wiederholten Erklärungen und seine Versicherungen an Europa festgesetzt seien; daß man eben so wenig die Achtung Rußlands vor der Unabhängigkeit und den Souveränitätsrechten des Sultans, sowie vor der Integrität des ottomanischen Reichs in Zweifel ziehen könne; daß es ebenso gewiß sei, daß die Pforte dieselben friedfertigen Absichten hege, und daß man daher auf den Erfolg der zu veranstaltenden Versuche zur Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen beiden Mächten rechnen dürfe. Darauf heißt es: „Es vereinigen sich daher die vier Mächte, von einer und derselben gemeinschaftlichen Absicht geleitet, den Frieden zwischen Rußland und der Pforte wiederherzustellen und die Gebietsintegrität des ottomanischen Reichs zu sichern, um die Pforte einzuladen, ihnen die äußersten Grenzen der Zugeständnisse, die sie Rußland machen kann und will, und das letzte Wort der Forderungen, die sie ihrerseits festhalten will, kund zu thun.“ Von einer Anspielung auf die gegenwärtigen Gebietsgrenzen anderer europäischer Staaten ist in dieser Erklärung keine Spur. Den sie begleitenden Instruktionen zufolge soll der Pforte angedeutet werden, daß sie nach Kundgebung ihres Ultimatum einen Bevollmächtigten abschicken solle, der an einem noch zu bestimmenden Ort mit einem russischen und denen der vier andern Mächte zusammenzutreffen würde, um so die Sechser-Konferenz sofort zu konstituiren.

Der „Times“ sind Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3. Dez. zugegangen. Die Unglücksbotschaft von Sinope wird darin offiziell bestätigt und war jedoch der Pforte zugekommen. Die Gesandten Englands und Frankreichs hatten fogleich nach Empfang der Nachricht zwei Dampf-Fregatten, eine englische und eine französische, nach Sinope beordert, um genaue Auskunft über das Ereigniß zu erlangen. Nach der Rückkehr der Fahrzeuge, so glaubte man, werden die vereinigten Flotten wahrscheinlich ins Schwarze Meer gehen, um, wo möglich, einen fernern Zusammenstoß zwischen der russischen und türkischen Seemacht zu verhüten. (?) Nach den russischen Berichten hatte das bei Sinope zerstörte türkische Geschwader die Bestimmung, Truppen zum Angriff auf Sulum-Kaleh zu befördern, und wurde von der russischen Flotte in den Hafen von Sinope gefolgt. „Wenn diese Darstellung der Umstände — bemerkt „Times“ gegen ihren gestrigen kriegerischen Artikel einleitend — welche das Geschick herbeiführten, die richtige ist, so gibt sie dem Angriff einen etwas verschiedenen Charakter, da die Russen wohl ein Recht hatten, Geleitschiffe aufzufangen, deren Bestimmung die Invasion eines Theils des russischen Gebiets war. Man weiß jedoch über die Bestimmung des Geschwaders noch nichts Gewisses, und es ist wahrscheinlicher, daß es Verstärkungen und Vorräthe nach Batum bringen sollte, wo die türkische Armee beider bedarf.“ Ferner heißt es, daß der britische Botschafter in Teheran seine diplomatischen Beziehungen zur persischen Regierung unterbrochen hat, weil Persien beschloßen haben soll, Partei gegen die Pforte zu ergreifen und eine Armee an die Grenze zu senden. Diese Nachricht bedarf aber noch der Bestätigung.

Nach einem telegraphischen Auszug aus den Korrespondenzen, die der am 15. d. in Marseille angekommene „Nil“, welcher von Konstantinopel am 5. d. abgegangen ist, gebracht hat, sind die nach Sinope abgegangenen Schiffe die Dampfer „Mogador“ und „Retribution“. Der „Charlemagne“ und eine englische Fregatte sollten folgen. Das englische Handelschiff „Hebe“ ist bei Trebizonde von den Russen beschossen und später durchsucht worden. Auf das Verlangen des österreichischen Gesandten, Hrn. v. Bruch, hat die Pforte den Termin für die russischen Handelschiffe zu deren freiem Auf-

enthalt in den türkischen Häfen verlängert. Die zweite ägyptische Expedition ist bereits unterwegs. Alexandropol wird von Abdi Pascha belagert.

Französische und englische Blätter ermangeln nicht, die Erwartung auszudrücken, daß die vereinigten Flotten jetzt ins Schwarze Meer einsegeln werden. Manche melden das Einsegeln derselben bereits als eine Thatsache. Die Rolle, die man ihnen dabei zutraut, scheint nicht klar; die Einen erwarten ein kriegerisches Einschreiten, die Andern eine friedliche Kreuzung, die Dritten eine Stellung zum Auseinanderhalten der beiden kriegführenden Parteien. Das Gemischel bei Sinope wird furchtbar geschilbert. Die beiden dorthin abgegangenen Dampfer sollen namentlich auch ärztliche Hilfe bringen.

Ueber den Erfolg der Bemühungen Ramif Pascha's zur Negozirung einer Anleihe verlautet immer noch nichts Bestimmtes. Nach einer Version hätten die Verhandlungen mit dem Hause Rothschild zu keinem Ergebnis geführt, und die letzte Hoffnung des türkischen Unterhändlers beruhe jetzt auf der französischen Mobilien-Kreditgesellschaft. Nach der „Times“ wäre das Gerücht, die Türkei werde in Paris eine 5proz. Anleihe von 100 Mill. Fr. mit Hilfe eines der dortigen neuen Finanztablissements zu Stande bringen, ist nicht ganz ungegründet; und zwar soll die Regierung dem Plane förderlich sein unter der Bedingung, daß sich der Sultan verbindlich mache, jeden von den verbündeten Mächten eventuell vorzuschlagenden Ausgleich mit Rußland ohne Widerrede anzunehmen. (?)

Die „Preuß. Corr.“ bringt einiges Nähere über die von uns telegraphisch gemeldeten russischen Notizen vom asiatischen Kriegsschauplatz. Nach einer tel. Dep. aus St. Petersburg vom 10. d., sagt dieselbe, hat der Fürst Andronikoff das türkische Korps, welches Akhalzik (Akhalka) belagerte, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Nach russischen Berichten haben die Türken 5000 Tode auf dem Schlachtfelde verloren. 12 Kanonen, mit dem Bajonet erobert, 7 Fahnen, die ganze Bagage, das Belagerungskorps und ein großer Vorrath von Munition sollen den Siegern in die Hände gefallen sein. — Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß ihm über die Familien der im Kampfe gefallenen Offiziere der Flotte des Schwarzen Meeres jedesmal, ohne besondere Aufforderung, genaue Nachrichten vorgelegt werden sollen, damit alles Mögliche gethan werden könne, um das Schicksal dieser Familien zu mildern.

Man schreibt uns von der türkischen Grenze, 8. Dez.: Allgemein verlautet, daß es in diesen Tagen in der Umgebung von Kalafat zum ersten Kampfe zwischen Russen und Türken kommen werde. Bedeutende Truppenmassen in der Walachei haben sich westwärts gezogen und Krajowa ist schon geraume Zeit von russischen Truppen überfüllt. Reisende erzählen, daß aber auch die Türken in Kalafat sich verstärkt haben, und daß die rechte Seite der Donau bei Widin von Rähnen, Barken und größeren Fahrzeugen vollständig zugebaut, sowie der Verkehr hinderlich und herüber der lebhafteste sei. Die Kälte hat bei Südwestwind abgenommen, die Temperatur wechset bei klarem, herrlichem Himmel zwischen 6 bis 3 Grad Reaumur, die Wege sind fahrbar und alle äußeren Bedingungen, welche ein Kriegszug voraussetzt, vollständig vorhanden. Die Unwegsamkeit der Straßen ist übrigens in der Walachei keineswegs solcher Art, wie man sie gemeinlich anzunehmen geneigt ist; nur die Regen des Frühjahrs, Ende Februar und den Märzmonat hindurch, die den gefrorenen Boden aufweichen, machen die Wege unpraktikabel, und selbst dann noch ist es in den meisten Fällen möglich, seitwärts von der Hauptstraße über den Weidgrund, wenn auch beschwerlich, doch wenigstens vorwärts zu kommen. Der ärgste Feind aller militärischen Operationen zur Winterzeit ist eben nur der Alles erschütternde Nordwind oder der Sturm (nicht Krivud.)

Handel und Geschäfte haben sich von Tag zu Tag. Fortwährend kommen ganze Reihen schwer beladener Wagen an; denn nicht nur werden die Siebenbürger Manufakturwaren, für welche, beiläufig gesagt, nur die levantischen Kaufleute von Kronstadt allein 44 offene Etablissements in der Moldau und Walachei besitzen, massenweise eingeführt, sondern auch die sämtlichen Einkäufe in Wien und Leipzig nehmen ihren Weg über Land. Ein bedeutender Grund dieses unerwarteten Umschwunges mag auch in dem Umstande liegen, daß die für die festländischen Fabrikate und Manufaktur so gefährdete englische Konkurrenz einweilen ausgeblieben ist.

Zu der kleinen Walachei steht General Anrep mit einer Infanteriedivision und einer Kavalleriebrigade vom Danzenberg'schen Korps. Kalafat ist der einzige Punkt, der am linken Donauufer noch in den Händen der Türken ist; eine starke Refozosirung aus der Moldauensel zeigte, daß dieselbe von den Türken ganz verlassen war.

Am 30. Nov. ist General Bubberg in Jassy eingetroffen, zum 6. Dez. ward er in Bucharest erwartet. Um den neuen Gouverneur der Donaufürstenthümer bei seinem Eintritte in die Moldau zu begrüßen, waren der Justizminister Stourdza und der Generalinspektor der Miliz, Maurocordato, vorher an die Grenze abgegangen. An der Stadtbarrriere wurde Se. Erz. von dem Vorstände der Polizei und den Magistratsbeamten empfangen, eine Ehrengarde begleitete den General

in sein Absteigquartier. Der außerordentliche Verwaltungsrath hatte die Ehre, in corpore den General im Empfangsaale wegen seiner wohlbehaltenen Ankunft zu begrüßen. Am 1. Dez. Morgens stiftete der Gouverneur dem Metropolitan einen Besuch ab und empfing zur Mittagzeit die höhere Geistlichkeit, die Präsidenten und Mitglieder der Divans, sowie das Korps der Bojaten, welches sich beeilte, ihm seine Huldigung darzubringen. So meldet die amtliche „Gazeta di Moldavia“.

Deutschland.

3 Bruchsal, 15. Dez. Heute Vormittag stand der an die bürgerlichen Behörden abgegebene Soldat Balthasar Gref von Dittersdorf vor dem Schwurgerichte. Er ward schuldig erklärt, am 16. Mai 1853, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, dem Wilhelm Müller von Dittersdorf im Eingange des dortigen Grünbaumwirthshauses, nachdem er, durch Worwechsel und Thätlichkeiten in Affekt gesetzt, beschossen hatte, denselben an seinem Körper zu verletzen, in diesem Affekte mit einem 4 Fuß langen, 1 1/2 Zoll dicken, 5 Pfund 4 Loth schweren Wagenschlaufe einen Schlag auf die linke Seite des Kopfes versetzt und ihn dadurch getödtet zu haben. Die Geschwornen betrachteten überdies den geführten Schlag als verächtlich, daß der Tod des Wilhelm Müller von dem Angeklagten weder als sehr wahrscheinliche, noch auch als nur sehr unwahrscheinliche Folge seines Schlags vorausgesehen werden konnte. Dagegen nahmen dieselben in ihrem Wahrsprüche nicht an, daß der Getödtete den Affekt des Angeklagten durch schwere Beleidigungen oder Kränkungen oder thätliche Mißhandlungen, zu welcher Gref keine hinreichende Veranlassung gegeben hatte, selbst hervorgerufen habe. Der Gerichtshof erkannte den Balthasar Gref der fahrlässigen, durch im Affekt beschlossene und ausgeführte Körperverletzung verursachten Tödtung für schuldig, und verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren oder 3 Jahren Einzelhaft.

11 Mannheim, 16. Dez. Während der äußerst tiefe Barometerstand Wasser, beziehungsweise Schnee, in Fülle erwarten ließ, stellte der Himmel seine gestrige Schneeflocken-Zufendung bereits wieder ein, und es ist das Erdreich nur mit einem leichten weißen Gewande bekleidet, das durch die vorwaltende Kälte übrigens einige Konsistenz bekam, und die diesjährigen Weihnachten wohl zu „weißen“ machen dürfte. Die Einkäufe zu diesem schönen Feste haben bereits, trotz der durchgängigen Theuerung aller Lebensbedürfnisse, einen nicht unbedeutlichen Anfang genommen, und sind fortwährend im Zunehmen begriffen. — Unter dem Vorgefrigen kam von hiesigem Platz aus eine ganz außergewöhnliche Beförderung von Auswanderern vor. Da die plötzlich eingetretene Kälte und die Befürchtung von Flußeis den Transport zu Wasser nicht erlaubte, so wurden gegen 200 Personen, die sich letzten Montag hier eingefunden, mittelst einer Reihe von Dampfbussen, denen sich zwei Gepäckwagen angeschlossen, von hier nach Köln befördert. — Vergangenen Dienstag wurde, statt in dem großen Theatersaal, der sich gegenwärtig im Zustande des Umbaues befindet, in dem Saale des Harmoniegebäudes die erste musikalische Akademie von Seiten des hiesigen Orchesterpersonals, Kapellmeister B. Lachner an der Spitze, zur Ausführung gebracht. Den Schluß derselben bildete der hundertste Psalm für Tenor-Solo und Chor von Vinzenz Lachner. Es lieferte dieses Musikstück den wiederholten Beweis, welche erhabene Wirkung sich gerade durch die größte künstlerische Einfachheit erzielen lasse. Zu einem bestimmten Zwecke komponirt, sind in demselben alle Instrumental- und Vokalchwierigkeiten möglichst vermieden, aber trotzdem oder besser gesagt, wohl gerade darum ist es voll religiöser Weihe und imposanter Auffassung. Der Komponist wurde in Anerkennung seines neuen musikalischen Werks von dem Publikum ehrenvoll ausgezeichnet.

17 Mannheim, 17. Dez. Der Bau der Synagoge unserer israelitischen Gemeinde dahier, deren bereits früher in der „Karlsruh. Z.“ als eines Meisters edlen Bauwerks gedacht wurde, ist bereits so weit vorgerückt, daß der Termin, wann sie dem Gottesdienste übergeben werden wird, auf kommenden August festgesetzt ist. Das Regen des Himmels und heil. Schreins aus kararischem Marmor, womit man gegenwärtig beschäftigt ist, bildet den Schluß der Mauerverarbeiten. Das Innere des Tempels zeichnet sich gleich dem Außeren durch eine gewisse großartige Einfachheit, durch Ordentlichkeit des Materials im Einzelnen und durch die Erhabenheit des Totalindrucks aus, und es macht Plan und Ausführung des schönen Baues dem unlängst verstorbenen Architekten Lenhoff und seinem Nachfolger, dem Architekten Hrn. Lang, alle Ehre. Die Vorderfassade, gleich dem Ganzen in dem byzantinischen Styl erbaut, ist 72' hoch und 56' breit; das Schiff des Tempels ist bis zur Stelle des heiligen Schreins 60' lang und 30' breit. Die Decke wölbt sich aufwärts in zwei Kuppeln und um das Schiff läuft die Gallerie, massiv aus gehauenen Steinen gefügt. Getragen wird sie unter Anderem (der Zahl der zehn Gebote gemäß) von zehn Säulen aus schwarzem Marmor, deren würfelartige und mit Emblemen der israelitischen Religion gezierter Kapitälte später vergoldet werden sollen. Aus Marmorplatten zusammengesetzt

wird auch der Boden am Altar; die Seitenwände erhalten eine Bekleidung von Gypsmarmor, und es wird die Fresken- und Arabeskenverzierung von Maler Schwarzmann ausgeführt werden, der an den betreffenden Arbeiten im Speyerer Dom mitgewirkt hat. Die Kosten des Ganzen sind auf 60- bis 70,000 fl. veranschlagt, und es wird die Synagoge nicht allein eine Zierde unserer Stadt, sondern überhaupt eine Bereicherung der Denkmale architektonischer Kunst im Allgemeinen abgeben.

† **Offenburg, 16. Dez.** Gestern wurde einem unserer Mitbürger eine Auszeichnung zu Theil, deren wir hier mit einigen Worten gedenken wollen. Es ist dies der Ehrenbürger unserer Stadt, Hr. Finanzrath und Domänenverwalter Brückner, der während dreißig und etlichen Dienstjahren als Domänenverwalter in hiesiger Stadt verweilt und sich durch die Führung seines Amtes wie durch die Vorzüge seines Charakters die allgemeinste Achtung erworben hat. Derselbe schied kürzlich aus dem aktiven Dienste, nachdem er vorher auf sein Gesuch von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste die gewünschte Ruhestandsverlegung erhalten hatte. Aus diesem Anlasse vereinigte sich der Gemeinderath hiesiger Stadt mit den Behörden und Freunden und Bekannten unseres Ehrenbürgers und überreichte demselben einen geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal. Dem solennen Gastmahle im Gasthause zur Fortuna, bei welchem die Ueberreichung der Ehrengabe stattfand, wohnten viele Verehrer des Gefeierten von nah und fern bei. Hr. Oberamtmann v. Faber brachte den ersten Trinkspruch auf Sr. Königl. Hoheit den allgeliebten Regenten aus, worauf Hr. Rentamtmann Schud den zweiten auf den Gefeierten des Tages ausbrachte und in passender Weise den Gefühlen Ausdruck gab, von denen die Anwesenden befeelt waren. Schließlich gerührt durch diese Zeichen der Anerkennung, die ihm dargebracht wurden, dankte der wackere Greis. Möchten ihm noch lange Jahre der wohlverdienten Ruhe in unserer Mitte vergönnt sein!

† **Konstanz, 16. Dez.** Mit dem gestrigen Freiburger Eilmorgen, dessen ungewöhnlich langes Ausbleiben allerlei Befürchtungen entstehen ließ, traf die Nachricht ein, daß auf der ganzen Route durch den Schwarzwald und noch eine Strecke weit über Radolphyzell hinaus ein so bedeutender Schneefall stattgefunden hat, daß der Schnee an vielen Stellen einige Fuß hoch liegt und das Fortkommen außerordentlich erschwert. Hier und in der nächsten Umgegend sind wir auffallender Weise noch bis zur Stunde ohne allen Schnee. Als bemerkenswerthes Beispiel des Föhnwindes unseres See's verdient angeführt zu werden, daß kürzlich ein hiesiger Fischer mit einem Zug seines großen Netzes im Bodensee 3600 Gangfische und einen Hecht von 30 Pfund Gewicht fing. Letzterer wurde zum Beschauen ausgestellt, und war in der That ein respectables kleines Ungeheuer. Uebrigens kommen diese Thiere zuweilen noch größer vor; denn wir sahen vor nicht langer Zeit einen im See gefangenen Hecht, der sogar 50 Pfund wog. Die Gangfische steigen bekanntlich, ähnlich den Häring, nur zu bestimmten Zeiten aus den Tiefen des See's empor und kommen dann oft in großen Massen zum Vorschein.

Während an der badischen Eisenbahn von Basel nach Waldshut eifrig gearbeitet wird, fällt es auf, daß es von der Fortsetzung der Züricher Bahn zum Anschluß an jene ganz still ist. Dagegen treffen die betrieblichen Schaffpauer schon jetzt Vorbereitungen für einen Anschluß anderer Art. Dieselben beabsichtigen nämlich, sobald die Bahn bis Waldshut fertig ist, eine Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen letzterem Ort und Schaffhausen einzurichten, wozu es nur einiger und nicht sehr schwieriger Korrekturen des Rheins bedürfte. Die Dampfschiffe würden eine Strecke unterhalb des Rheinfalles anlegen; von da sollen Wagen die Reisenden und die Güter zu dem etwa eine halbe Stunde entfernten Landungsplatze der Bodensee-Dampfschiffe fahren, so daß dann diese benützt werden könnten, und so eine Art Verbindung zwischen dem Bodensee und der badischen Eisenbahn hergestellt würde; freilich ließe diese sehr viel zu wünschen übrig, aber sie wäre doch für die hiesige Stadt sehr wichtig, und deshalb interessiert man sich lebhaft dafür.

† **Speyer, 15. Dez.** Die Anzeigebblätter enthalten das nunmehr in Rechtskraft übergegangene Kontumazialerkennnis des Appellgerichts der Pfalz, durch welches der ehemalige Abg. Kolb von Speyer wegen Preßvergehens zu 6 Monaten Gefängnis und 100 fl. Geldbuße verurtheilt wurde.

† **Mainz, 15. Dez.** Das „Fr. Z.“ schreibt: Heute ist Hr. Dr. Müller-Melchior, welcher bekanntlich von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Konsul für die beiden Hessen und Nassau ernannt worden ist, deshalb nach Washington abgereist.

† **Oldenburg, 12. Dez. (W. Z.)** Man vernimmt nunmehr mit Bestimmtheit, daß die längst beabsichtigte außerordentliche Berufung des Landtags auf einen Tag in der ersten Hälfte des nächsten Monats bevorstehe.

† **Hamburg, 13. Dez.** Seit Sonnabend haben sämtliche Schiffszimmerleute ihre Arbeit niedergelegt und bis heute sich noch nicht wieder zur Arbeit gestellt. Sie beanspruchen einen höhern Tagelohn; es haben bereits mehrere Besprechungen der Beteiligten stattgefunden.

† **Berlin, 15. Dez.** Vorgestern hielt das Staatsministerium eine Sitzung, in welcher die vom Minister des Innern vorgelegten Entwürfe der neuen Provinzialordnungen zur nähern Erörterung kommen. Die Schlußberatung über diesen wichtigen Gegenstand der Gesetzgebung ist noch nicht beendet. Dem Vernehmen nach haben die Grundsätze der beantragten Kompetenzerweiterung der kommunalständischen Verbände im Allgemeinen die Bestimmung des Kabinetts erhalten. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Geh. Rath v. Lecoq, ist aus seiner Stellung bereits ausgeschieden. Der Posten wird nicht wieder besetzt. Ueber die Besetzung der erledigten Rathsstellen in diesem Mini-

sterium verlautet noch immer nichts Sicheres, und alle in dieser Beziehung umlaufenden Zeitungsberichte sind als unbegründet zu betrachten. Namentlich findet es keine Bestätigung, daß der diesseitige Generalkonsul für Belgien, Graf Eulenberg, demnächst die Stelle eines vortragenden Rathes in demselben einnehmen werde. Der Graf verbleibt auf seinem Posten in Antwerpen. Der preussische Gesandte am britischen Hofe, Dr. Bunsen, war seinem Vernehmen nach auf höhern Wunsch nach Berlin berufen worden. Wegen einer Unpäßlichkeit des Gesandten mußte dessen Reise für jetzt unterbleiben. Der diesseitige Generalkonsul in Warschau, Geh. Rath Wagner, soll für die Weihnachtszeit einen Urlaub erhalten und wird binnen kurzem hier erwartet.

Seit heute Morgen haben wir heftiges Schneetreiben. Fast alle Mittagszüge der Eisenbahnen sind ausgeblieben, und wir haben demnach die neuesten Zeitungen nicht erhalten. Der starke Frost der letzten Tage hat sich etwas gemildert. Einem hier eingegangenen Bericht zufolge ist die preussische Korvette „Danzig“ in der Nähe der türkischen Hauptstadt beim Zusammenstoßen mit einer türkischen Dampffregatte in ihrer Plankenbeschalung etwas beschädigt worden.

Das für offiziös geltende „Corr.-Bür.“ schreibt: „Die Differenzen mit dem Erzbischof von Posen und Onesim drohen eine ernstere Wendung zu nehmen. Wie man erzählt, war der Hr. Erzbischof selbst einer gütlichen Beilegung früher geneigter, als er es gegenwärtig durch die nicht immer loyalen Agitationen seiner Umgebung zu sein scheint. Die letztere hat namentlich sich auch der Presse in einer Weise bedient, die deutlich das Bestreben zeigt, den Hr. Erzbischof in Verhältnisse zu verwickeln, welche eine friedliche Lösung der Streitfragen erschweren, ja fast unmöglich machen. Es ist lediglich der mit Festigkeit verbundenen Mäßigung des Hrn. v. Puttkammer zu danken, daß eine solche Wendung bisher noch nicht eingetreten ist.“

Se. Maj. der König hat dem großh. badischen Ministerialrath im Finanzministerium, Haas den Rothen-Adler-Orden 2. Kl. verliehen. — Wie die „Zeit“ berichtet, hegt Se. Kön. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm die Absicht, wieder einige Zeit am Rhein zuzubringen und zu diesem Behuf seine Residenz, wie früher, in der Stadt Düsseldorf zu nehmen. Dasselbe dürfte aber erst eintreten, wenn der dort jetzt residirende General Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen die Gouverneurstelle in der Bundesfestung Mainz übernommen haben wird.

Bei der neulichen Beschlußnahme des Bundestages wegen Aufstellung gleichmäßiger Normen wegen Auslieferung von Verbrechern zwischen den einzelnen Bundesstaaten wurde von Seiten Hollands für Limburg die unbedingte Zustimmung verweigert. Es verlautet jetzt, daß von Bundes wegen für Limburg eine Ausnahmebestimmung in dieser Beziehung eingeräumt werden solle.

† **Wien, 14. Dez.** Im Auftrag eines Mitglieds des allerhöchsten Kaiserhauses ist seeben einer der ersten Künstler Wiens mit der bildlichen Darstellung des denkwürdigen Moments beschäftigt, in welchem Se. Maj. der Kaiser am Sterbelager des Ministerpräsidenten Felix Fürsten v. Schwarzenberg kniete und sein Gebet der episcopalen Seele desselben nachsandte. — Wie sicher verlautet, hat der „Wanderer“ wegen feindlicher Haltung gegen die französische Regierung eine Verwarnung erhalten. Bekanntlich zieht eine zweite fruchtlose Warnung eventuell Suspension des Blattes nach sich.

Schweiz.

† **Aus der Schweiz.** (Zum Eisenbahn-Wesen.) Die „Pr. Corr.“ schreibt: Von den Eisenbahn-Projekten, welche zur Verbindung der Schweiz mit Piemont entworfen worden, scheint die Ausführung desjenigen, wonach für den Uebergang über die Alpen der Lufmanierpaß gewählt ist, durch welchen für diesen Zweck ein Tunnel von 5200 Metres (also über eine halbe deutsche Meile) Länge angelegt werden soll, so gut als gesichert zu sein. Am 27. Aug. d. J. schloß eine englische Gesellschaft mit dem vorläufigen Verwaltungsrath der schweizerischen Südbahn in Chur eine Uebereinkunft über den Bau und die Benützung einer Eisenbahn von Norschach am Bodensee nach Chur, nebst einer Zweigbahn von Sargans nach Rapperschwyl am Zürcher See, von welcher sich bei Wesen am Wallenstädter See wiederum eine Seitenbahn nach Glarus abzweigen soll. Die durch St. Gallen und Graubünden gehende; nach Italien führende Hauptbahn würde auf diese Weise einerseits mit dem Kanton Glarus, andererseits mit dem Kanton Zürich, Aargau, und nach Vollendung der Bahn von Baden nach Basel, auch mit letzterem Kanton, sowie mit den von Basel auslaufenden deutschen und französischen Eisenbahnlinien in Verbindung gesetzt (wozu noch die Verbindung von Baden und Waldshut kommen wird), während sie durch die Dampfschiffahrt über den Bodensee, von Norschach aus, mit den württembergischen und bayrischen Linien zusammenhänge und durch Ausführung eines weiteren Projektes zu einer Verbindungsbahn zwischen Rheineck und Lindau über Bregenz an die letzteren auch unmittelbar sich anschließen könnte. Deutschland würde auf diese Weise von drei (später vier) Punkten aus durch die Schweiz eine Eisenbahn-Verbindung mit dem westlichen Oberitalien erhalten. Nach den Bestimmungen des eben erwähnten Vertrags soll zwar erst nach Eröffnung der Eisenbahn von Chur nach Locarno die zum Bau dieser Bahn gebildete Gesellschaft mit der Gesellschaft für die südöstliche Schweizerbahn sich verschmelzen; es ist aber, sichern Nachrichten zufolge, die Vereinigung beider schon jetzt im Werke. Die vereinigte Gesellschaft wird dann, nach den vorliegenden Plänen, ein aus den folgenden Abtheilungen bestehendes und von den betreffenden Regierungen bereits genehmigtes Eisenbahn-Netz ausführen: erstens eine Bahn von Arona am linken Ufer des Lago Maggiore entlang der sardinischen und tessinischen Gebiete, mit doppeltem Geleise, und mit einer Zweigbahn von Bellinzona nach Lugano, zu deren Bau man sich verpflichtet mußte, um den Kanton Tessin für die Lufmanier-Bahn zu gewinnen. Die Kosten dieser Strecke sind

von dem Ingenieur Maus auf ungefähr 1 Million Pfd. St. veranschlagt. Eine zweite Strecke, von Locarno nach Chur, mit dem Durchstich des Lufmanier, ist von dem Ingenieur La Nicca untersucht und mit doppeltem Geleise auf ungefähr 4 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt worden. Für die dritte Bahn von Chur nach Norschach, mit den oben angegebenen Verzweigungen und mit Einschluß einer von Rheineck nach Lindau zu führenden Verbindungsbahn, sind die Kosten auf 1 Mill. Pfd. St. angenommen. Eine vierte Strecke endlich, zur Verbindung des Züricher See's mit Basel, ist auf 1,720,000 Pfd. St. veranschlagt. Diese vier Strecken würden also ein Gesamtanlagekapital von 7,720,000 Pfd. St. Seitens der oben bezeichneten vereinigten Gesellschaft erfordern. Bei Arona wird sich dieses Eisenbahn-Netz an die sardinische, von da über Novara nach Turin und Genua führende Bahn anschließen und auf diese Weise das ganze mittlere und nördliche Europa mit dem Mittelländischen Meere verbinden. Es wäre ferner nur eine kurze Strecke zwischen Como und Capolago am Luganer See zu bauen, um auch eine unmittelbare Verbindung zwischen diesem großen westlichen Eisenbahn-Netz und dem Adriatischen Meer zu Stande zu bringen, wobei der Hafen von Genua gegen den von Venedig nur den Vortheil einer etwa 18 deutsche Meilen geringeren Entfernung von dem gemeinsamen Ausgangspunkt voraushaben würde.

Frankreich.

† **Paris, 15. Dez.** Ein kaiserl. Dekret bestellt unter dem Vorsitz des Marquis d'Audiffret, Senators, die gesetzliche Kommission zur Prüfung der ministeriellen Rechnungsablagen vom laufenden Jahr. — Ein anderes Dekret ermächtigt die Bank von Frankreich zur Errichtung einer neuen Filialbank in Nevers. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser am 1. Jan., Morgens, das diplomatische Korps und die verschiedenen Körperschaften, und am 2., Abends 9 Uhr, mit der Kaiserin die Damen des diplomatischen Korps und die schon vorgestellten Damen empfangen werde, wobei die Männer Zutritt haben sollen, jene im Hofmantel, diese in Uniform oder Galafrack. — Das amtliche Blatt weist nach den Ergebnissen der diesjährigen Zulassungsprüfungen zu den höheren Staatschulen auf die schon sichbare günstige Wirkung der Studienreform hin, insofern nämlich die Examen verhältnismäßig viele der reif befundenen Kandidaten geliefert haben. — Aus Veranlassung des Jahrestags der Ankunft von Napoleons Asche fand heute in dem Invalidendom eine Trauermesse statt, der, wie gewöhnlich, eine Menge alter Militärs beiwohnte.

Wie man aus Mézières erfährt, hat der kaiserl. Kommissär im Prozeß des Hauptmanns v. Raporte auf Ausschluß des Publikums angetragen, und Hr. Berryer, der Verteidiger des Angeklagten, wird sich diesem Antrag vielleicht nicht sehr widersetzen. Die Damen sind durch den Vorsitzer des Kriegsgerichts, Obersten v. Monac, von vorn herein von den Verhandlungen ausgeschlossen worden. Die Gräfin v. Neuilly, Witwe des getödteten Generals, wird ebenfalls nicht vorgelassen werden; sie ist in Paris, wohin sie sich zurückgezogen hat, schriftlich vernommen worden. Der Hauptmann v. Raporte ist ein Mann von 30 Jahren und gehört einer ehrenwerthen Familie der Normandie an. Seine Mutter, Schwester und sonstigen Verwandten sind ihm nach Mézières gefolgt und erregen durch ihre schmerzliche Haltung, ihre Trauerkleider allgemeine Theilnahme. Er war, als er den Grafen Neuilly tödtete, bereits seit einem Jahr Hauptmann im Generalstab, hatte folglich eine sehr glänzende Karriere gemacht. Der Graf Neuilly war seit vier Jahren kommandirender General in Chälons a. d. M. Schon lange verheiratet, hatte er ein halbes Jahr vor seinem Tode eine dreizehnjährige Tochter, die er zärtlich liebte, verloren, nachdem er schon zwei Jahre früher mit einem dreijährigen Kinde dasselbe Unglück gehabt hatte. In Chälons a. d. M. glaubte man daher auch im Anfang, er habe sich aus Kummer über den Verlust seiner beiden einzigen Kinder selbst getödtet. Von seiner militärischen Laufbahn ist wenig zu sagen; er war in Afrika, aber nur kurze Zeit, und verlangte nachher vergeblich, wieder dorthin zurückkehren zu dürfen. Die Hauptfrage des Prozeßes ist die, ob der Hauptmann v. Raporte vor der That eine grobe Beleidigung erfahren, und dadurch aufgeführt hat, dem General gegenüber noch Untergebener zu sein, in welchem Falle das Kriegsgericht eine Entschuldigungsverurtheilung anerkennt.

† **Paris, 16. Dez.** In dem Reduktionsystem der französischen Armee durch Entlassung ganzer Kontingente und nur theilweise Einberufung der Ersatzmannschaften wird für den Augenblick ein Halt eintreten. Der Kriegsminister hat befohlen, daß zwar auch Ende dieses Jahres eine ganze Altersklasse, die von 1846, entlassen, der zu groß gewordene Ausfall aber durch freiwillige Engagements und Einstellungen vor der Zeit wenigstens zum Theil gedeckt werden soll. — Der Kriegsminister hat wegen der in letzterer Zeit überhandnehmenden Attentate auf Genarmen, die ihre Dienstpflicht ausüben, durch ein Rundschreiben an alle kommandirenden Generale den Gebrauch der Waffen im geeigneten Falle empfohlen. — Wie verlautet, wird mit nächstem das Fleischergewerbe in Paris gänzlich freigegeben werden, und zwar ohne alle Entschädigung für die bisherigen privilegierten Metzger. — Vorgestern ist ein außerordentlicher Kurier nach Konstantinopel abgegangen. Der hiesige türkische Gesandte war um den unter den gegenwärtigen Umständen kürzesten Weg befragt worden und hatte den Weg über Belgrad als solchen bezeichnet, sowie die geeigneten Instruktionen an Djezz Pascha mitgegeben. Wie es heißt, überbringt dieser Kurier äußerst wichtige Instruktionen in Folge des Ereignisses von Sinope, deren Inhalt zu ernst lautet, als daß wir ihn hier erwähnen dürften.

An der heutigen Börse war das Gerücht von dem Rücktritt Lord Palmerston's verbreitet. Da die englischen Kurse fielen, so glaubte die Spekulation darin einen Sieg der Friedenspartei im englischen Kabinete zu erkennen. Indessen fielen die Kurse, die sich einen Augenblick gehoben hatten,

wieder auf ihren gestrigen Stand zurück. 3proz. 74.75; 4 1/2proz. 101.10.

Spanien.

Madrid. Der Pariser „Constitutionnel“ macht folgende beachtenswerthe Aeußerung über die Pläne des spanischen Ministeriums: „Man glaubt in Madrid, daß das Ministerium, bevor es zu den durch die Umstände gebotenen Maßregeln schreitet, alle Versöhnungsmittel erschöpfen und mit den Oppositionshäuptern im Senat unterhandeln wird, um ihnen die fürchtbare Verantwortlichkeit begreiflich zu machen, die auf ihnen lasten wird, wenn sie darin verharren, den Gang der Geschäfte aus einem persönlichen Stolz und Ehrgeiz zu hemmen. Wenn ein ehrenvoller Vergleich angenommen würde, so ginge das Ministerium noch darauf ein. Aber im andern Falle werden die gegenwärtigen Rathgeber der Krone keinen Anstand nehmen, ihre Aufgabe bis zu Ende zu erfüllen. Sie werden Energie und Patriotismus genug haben, um der Bewegung der öffentlichen Meinung zu folgen, indem sie die störenden Elemente, die so lange der Ruhe, Größe und Wohlfahrt Spaniens im Wege stehen, vom Schauplatz der Politik verschwinden machen.“ Das klingt ganz nach einem bevorstehenden Staatsstreich. Man erwartet zunächst die Entlassung aller hohen Staatsbeamten, die sich der systematischen Opposition im Senate angeschlossen haben.

Montenegro.

Aus Cattaro vom 5. d. M. wird der „Tr. Z.“ geschrieben: Die Flucht des Dheims des Fürsten Danilo und mehrerer montenegrinischen Primaten ist die Folge eines ernstlichen Konflikts zwischen dem Fürsten und den ihn umgebenden Hauptpersonen des Landes. Ersterer behauptet, auf die Aussage eines Bedienten gestützt, daß sein Leben bedroht war, und soll deshalb die Absicht gehabt haben, seinen Dheim Pero Petrovič, Bruder des verstorbenen Vladika, Präsidenten des Senats, den Vizepräsidenten Georg Petrovič, die Serbaren und Senatoren Milo Martinovič, Stephan Petrovič und Andere enthaupen zu lassen. Diese konnten sich meistens noch bei Zeiten flüchten und kamen hieher, um sich unter die Ägide des Geseses und der das Fürstenthum beschützenden Großmächte zu stellen. Andere, die zurückgeblieben sind, werden von ihrem Anhang geschützt. Die Flüchtlinge verlangen, wie es heißt, eine Untersuchung. Der Dheim des Fürsten war durch das Testament seines Bruders bestimmt, die Regierung zu führen, bis der jetzige Fürst Danilo den theologischen Unterricht und die priesterliche Weihe erhalten hätte; und als später der Wunsch des Volkes sich für eine weltliche Regierung aussprach, war er es besonders, welcher diesen Plan förderte und durch Verzichtleistung auf seine Bestimmung ins Leben rief. Deshalb glaubt man, eine nähere Untersuchung werde herausstellen, daß die Anklage keinen oder vielleicht trüben Boden hat.

Neueste Post.

Das spanische Ministerium hat bereits mit dem Vollzug seiner Maßregeln gegen die oppositionellen Beamten des Senats begonnen. Die „Mad. Ztg.“ vom 10. d. enthält mehrere Dekrete, welche Absetzungen derselben verfügen. Der General Concha verliert seine Stelle als Generaldirektor der Kavallerie, und der General Ros v. Dlano die des Generaldirektors der Militärhospitaler; ferner sind 5 königl. Räte entlassen worden. Die Nachricht von der Seeschlacht bei Sinope hat in England einen, wenn nicht aufregenden, so doch sehr peinlichen Eindruck gemacht. Die Oppositionsblätter schäumen über von Wuth gegen Rußland, und von Erbitterung und wohl auch Hohn gegen das englische Kabinet, und selbst „Times“ hat der Mißstimmung, wie gestern ausführlicher mitgetheilt, eine Konzeption machen zu müssen geglaubt, die sie in dessen in der folgenden Nummer schon theilweise wieder zurückzieht. Die

eigentlichen Regierungsorgane, wie „Globe“ und „Morn. Chron.“, verhalten sich schweigsam. Aus Irland wird wieder mit Bestimmtheit gemeldet, eine ansehnliche Truppenmasse habe Befehl bekommen, sich in Cork zur Einschiffung nach dem Mittelmeer in Bereitschaft zu halten. Der Tag der Abfahrt ist für den 1. Jan. angesetzt, und so dringend soll der Befehl abgefaßt sein, daß nur wenigstens ein Regiment zu Weihnacht von seinem Garnisonsort wird abmarschiren müssen, um am festgesetzten Tage in Cork einzutreffen. Der Gelomarkt ist unter diesen Umständen sehr gedrückt. Conf. am 14. d. 94 1/2 — 5/8 ex div.; am 15. d. 94 1/4 — 3/8 ex div.

Rußland macht große Rüstungen für den Krieg. Nach der „N. M. Z.“ ist bereits der Befehl zur Einberufung aller Beurlaubten im ganzen Reich ergangen und im Vollzuge; hierdurch erhält die russische Armee einen Zuwachs von 180,000 lang gedienten und erprobten Soldaten. Außerdem wird für den Fall der Fortsetzung des Kriegs das einstuftige zur Reserve bestimmte 6. Infanterieregiment (dermalen in Moskau) dem Kriegsschauplatz näher gerückt werden. — Nach Riga und Neval gingen Sendungen von Kriegsmaterial ab. — Auf kaiserl. Befehl werden in den Steppen von Kleinrußland und Bessarabien 250,000 Schafpelze für die Truppen an der Donau aufgekauft.

Ein (wahrscheinlich etwas sanguinischer) Pariser Privatkorrespondent des „Avert.“ meldet, in den Häfen von Toulon, Bayonne, Rochefort, La Rochelle, Brest und Cherbourg herrsche die angefirengteste Thätigkeit, und in allen Arsenalen würden Aushilfsarbeiter beschäftigt. Auf die Nachricht von Sinope soll der Kaiser Napoleon dem Kriegs- und dem Marineminister sofort Befehle zu den enormen Rüstungen gegeben haben. Selbst die conscrits en reserve sollen nöthigenfalls einberufen werden.

Die neueste provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Jolleinnahmen des Zollvereins umfaßt das 1. bis inkl. 3. Quartal des Jahres 1853. Der reine Ueberfluß beträgt nach der „Preuß. Corr.“ 14,223,901 Thlr., während die Bruttoeinnahme an Eingangszöllen 16,102,300 Thlr., an Ausgangs- und Durchgangszöllen 628,269 Thlr. erreichte. Von dem erwähnten reinen Ueberflusse empfängt: Preußen 8,066,906 Thlr., Luxemburg 89,778 Thlr., Bayern 2,127,689 Thlr., Sachsen 932,576 Thlr., Württemberg 836,140 Thlr., Baden 631,516 Thlr., Kurpfalz 338,920 Thlr., Großherzogthum Hessen 403,366 Thlr., Thüringen 480,890 Thlr., Braunschweig 116,151 Thlr., Nassau 199,968 Thlr.

Am 15. d. trat der großh. hessische Landtag wieder zusammen.

Die „Desterr. Corr.“ vom 15. d. bringt die oben von uns nach englischen und französischen Quellen bereits mitgetheilten Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. d., und fügt denselben dann folgendes bei: „Zu dem heute hier eingelaufenen Berichte aus Konstantinopel, 5. d., über die Absendung zweier Schiffe von der französischen und zweier Schiffe von der englischen Flotte in das Schwarze Meer haben wir hinzuzufügen, daß dieselben nach Sinope und Barna geschickt wurden, um über den Sachverhalt nähere Erkundigungen einzuziehen. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat diese Absendung nur einen friedlichen Zweck, und sollte auch, in Folge der von den erwähnten Schiffen zu erhaltenden Berichte, ein Theil der kombinierten französisch-englischen Flotte in das Schwarze Meer einlaufen, so würde Dies nur in der Absicht geschehen, ein weiteres feindliches Zusammenstoßen der russischen und der türkischen Flotten zu verhindern.“

Man schreibt uns von der türkischen Grenze, 9. d.: Was noch an Militär in Bucharest lag, hat wohl auch theilweise, um den erwarteten neuen Gästen Raum zu machen, in aller Stille die Stadt verlassen. General Dannenberg, Chef des 4. Armeekorps, hält sich seit dem 2. Dez. in Bucharest auf. Sein Korps steht größtentheils in der kleinen Walachei, ein Theil auch noch am linken Ufer der Aluta. Rasche Landun-

gen und Ueberfälle, fast mehr Räubereien von der türkischen Seite kommen bald hier bald da auf der ganzen Strecke der Donau vor. Die Türken schlagen sich mit fanatischer Begeisterung; Gefangene werden fast keine gemacht; in Bucharest hat Niemand Türken gefangen einbringen sehen.

Nachrichten aus Odessa zufolge kreuzen russische Kriegsschiffe im ganzen Schwarzen Meer, beobachten namentlich Barna und zeigen sich sogar an der Mündung des Bosporus. In Wien ist am 13. d. der türkische Kabinetsekretär Esfer Effendi angekommen. In Kalafat Alles noch wie bisher. Es mangelt an Lebensmitteln; der Schneefall hat aufgehört; die auf österreichisches Gebiet Geflüchten bereiten sich zum Ueberwintern vor.

Aus Odessa, 7. d., geht der „Preuß. Corr.“ Näheres über das Seetreffen bei Sinope zu. Darnach bestand das türkische, vom Admiral Doman Pascha befehligte Geschwader aus 7 Fregatten, 3 Korvetten, 3 Dampfschiffe und 3 Transportschiffe, im Ganzen mit 450 Kanonen, und trug 6000 Mann Besatzung und Landungstruppen. Dasselbe war vom Bosporus nach Neoutkale dirigirt worden, hatte aber, des ungünstigen Wetters wegen, in der Bay von Sinope Schutz suchen müssen. Als der russische Admiral Korniloff, welcher mit 6 Linien Schiffen im Schwarzen Meere kreuzte, davon Kenntniß erhielt, beschloß er, das feindliche Geschwader aufzusuchen und anzugreifen. Seine erste Division unter Admiral Nachimoff, bestehend aus den Schiffen „Maria“, „Constantin“ und „Paris“, traf das türkische Geschwader am 30. November in der Bay von Sinope vor Anker liegend. Die „Maria“, welche den Admiral „Nachimoff“ an Bord hatte, war den andern beiden Schiffen vorausgeeilt und eröffnete den Angriff. Etwas später nahmen auch die beiden andern russischen Linien Schiffe an dem Kampfe Theil, welcher nach dreistündiger Dauer mit der Zerstörung des türkischen Geschwaders endete. Nur 1 Dampfschiff desselben scheint entkommen zu sein; der Rest, bestehend aus 7 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Dampfschiffe und 3 Transportschiffe, soll theils verbrannt, theils in die Luft gesprengt worden sein. Außer dem verwundeten Admiral Doman Pascha sind noch 2- bis 300 Gefangene der türkischen Bemannung in der Gewalt der Sieger geblieben. Der Rest der türkischen Mannschaften scheint umgekommen zu sein, bis auf einen kleinen Theil, dem es gelang, in Booten das Ufer zu erreichen. Die Stadt Sinope war während des Treffens in Brand gerathen; doch wurde das Feuer nach beendetem Kampfe von der russischen Mannschaft gelöscht.

Befcheinigung.

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit, von der Expedition der „Karl. Ztg.“ folgende Kollekte für die Brandverunglückten dahier erhalten zu haben, als: a) durch Schreiben vom 24. Sept. d. J. 32 fl. 30 kr., b) durch Schreiben vom 1. Okt. d. J. 57 fl., c) durch Schreiben vom 11. Okt. d. J. 16 fl. 42 kr. Zusammen 106 fl. 12 kr. Einhundert sechs Gulden 12 kr.

Wofür den Erbern der inligte Dank im Namen der Brandverunglückten abgestattet und quittirt wird. Berau, den 12. November 1853.

Das Pfarramt: Das Bürgermeisteramt: Wader, Pfr. Hauser.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 18. Dez. 94. Abonnementsvorstellung. Zu Karl Maria v. Weber's Geburtstag: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen; Musik von K. M. v. Weber. „Agathe“: Frln. Katinka Heinemann, als Gast.

Todesanzeige.

H.223. Offenb. u. G. Offenb. Nacht um 9 3/4 Uhr starb meine liebe Frau Regina, geborne Leo, in ihrem 28. Lebensalter, nach langen, schweren Leiden. Indem ich Dies meinen fernem Verwandten und Bekannten hiemit anzeige, bitte ich um stille Theilnahme. Offenb., den 17. Dezember 1853. Barth, Großh. Eisenbahn-Kassier.

H.206. Karlsruhe.

Phrenologie.

Heute, Sonntag, Abends von halb 5 bis halb 6 Uhr, im kleinen Museumsaal: ein Vortrag über die Phrenologie. Eintrittspreis: 12 kr. Dr. Schve.

H.78. [33]. Karlsruhe. (Aufforderung.) Da in den zwei letzten Bänden dieses Jahres die Revision der Großh. Bibliothek vorgenommen wird, so werden alle diejenigen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben zurückzugeben. Karlsruhe, den 13. Dezember 1853. Großh. Bibliothek. Döll.

H.211. Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei A. Dielefeld in Karlsruhe, sowie in jeder andern Buchhandlung zu haben: Stark, Johann Friedrich, Morgen- u. Abend-Andachten frommer Christen auf alle Tage im Jahre. Zweite, unveränderte und zugleich wohlfeilere Auflage mit einem Stahlstich. Dies Heft (Schluß): November u. Dezember. gr. 8. br. 18 fr.

Durch den außerordentlich billigen Preis (1 fl. 48 kr.) dieses bekannten und nach dem Urtheil aller evangelischen Christen vortrefflichen Gebetbuchs, ist

auch der weniger Bemittelte in den Stand gesetzt, sich dasselbe anzuschaffen.

Staudenmeyer, C. A., Stadtpfarrer, die Haus-Kirche, ein vollständiges Handbuch zum täglichen Hausgottesdienst in christlichen Familien aller Stände. Zum Gebrauche für Hausväter und Hausmütter. Dies Heft (Schluß): November und Dezember. gr. 8. 18 fr.

Wenn unbesritten die Hauptaufgabe des innern Missionswerkes in unserer Zeit, und der mächtigste Hebel des häuslichen Christenthums u. damit auch des häuslichen Segens die Wiedereinführung des Hausgottesdienstes in allen Familien aller Stände ist, so dürfte dieses Werk, das auf jeden Tag des Jahres Alles, was zu einem erbaulichen Hausgottesdienste gehört, an die Hand gibt, allen Hausvätern eine um so willkommene Gabe sein, als der Preis dieses umfassenden Werkes auf nur 1 fl. 48 kr. gestellt ist. Chr. Belfer'sche Buchhandlung.

H.212. Als Weihnachtsgeschenk ist angehenden Kaufleuten als ausgezeichnet zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft

zur Kenntniß 1) der merkantilschen Kunst- und drücke, 2) der Handelsgeographie, 3) der Handelsgeschichte, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Wechselkunde, 6) der Münz-, Waas- und Gewichtskunde, 7) der Korrespondenz, und 8) der Buchhaltung, und der Anweisung, in kurzer Zeit eine schöne, feste Handschrift zu erlangen, mit 5 Vorträgen. — Von F. Bohn, fünfte Auflage. — Preis 1 fl. 48 kr. Angehenden Kaufleuten, welche sich in acht Tagen die wichtigsten Handlungskennntnisse verschaffen wollen, ist kein besseres, als das obige Buch zur Anschaffung zu empfehlen. Vorräthig ist dasselbe bei A. Dielefeld in Karlsruhe.

H.221. Ettlingen.

Erklärung.

Bezüglich meiner Aufforderung in Nr. 257 dieses Blattes vom 7. d. M., Lit. 901, erkläre ich auf erhaltene Auskunft, daß solche nicht den Herrn Konstantin Schupp, Assistenten in Donaueschingen, betrifft, sondern den Herrn G. Schupp, Notariatspraktikant, der im Frühjahr d. J. unmittelbar vor seinem Hierherkommen in Gernsbach beschäftigt war, und erwarte von demselben in Bälde die Auskunft seines jetzigen Aufenthalts.

Leop. Föckler zum Ritter in Ettlingen.

Lehrlingsgesuch.

H.199. In einem frequenten Gasthof wird ein Lehrling gesucht, der die gehörigen Vorkenntnisse besitzt. Die Adressen bestimme man unter der Chiffre H. 199. bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

H.208. [21]. Karlsruhe.

Billiger Kanapeeverkauf.

In der Spitalstraße Nr. 50 stehen verschiedene Polstermöbel zum Verkauf bereit. Dieselben werden gegen Baarzahlung zu auffallend billigem Preise abgegeben. Kanapee zu 16, 14 und 24 fl., Canapees zu 27 fl., Bouteilles zu 18 fl.

H.205. [21]. Augsburg.

Versteigerung.

Ein in falschen und ächten Steinen vollständig sortirtes Lager wird den 8. Januar 1854 in Pforzheim en bloc versteigert; wozu Kaufsüchtige eingeladen werden. Zu Aufschlüssen ist bereit Adolf Neeser in Augsburg.

H.190. [22]. Karlsruhe.

Weihnachts-Anzeige.

Unterzeichnete zeigt hiermit ergeben an, daß seine Weihnachts-Ausstellung in einer reichen Auswahl für dieses Fest sich eigener Gegenstände eröffnet ist, und bietet um geneigten Zuspruch.

Rigbaupt, Hof Konditor, Kreuzstraße Nr. 6.

H.222. [21]. Karlsruhe.

Pommer'sche Gänsebrüste.

Besth. Schinken, Götter- und Braunschweiger Würste, Götter- und Braunschweiger frische ächte Lvoner Cervelat, Beron. Salami, und frische ächte Frankfurter Bratwürste, frische

— Straßburger Gänseleber-Pasteten, — englische und französische Kastern, — Seezische, große und kleine Seckrebse, — Aechte Perigord und Land-Trüffel, — Schones französis. Geflügel, — ächt russ. und deutschen Cabiar, mariniten Kalb, Hühner, Gansische, Bricken, Lyantisch, Heringe, Sardines, Anchovis, Bücking, ferner: frische grüne Pfäuel, erben (Petits Pois), Bohnen, Artischaux, frische Champignons in 1/2, 1/4 und 1/2, Bücking und in Gläsern, Tomates, frische Oliven, Capern etc. etc. empfehle.

G. Aletch.

H.203. [21]. Berrheim. (Kapital- anerbieten.) Bei dieseriger Verwaltung können etwa 10,000 fl. in Beträgen von 500 fl. und darüber zu 5% verzinslich auf Obligationen aufgenommen werden. Berrheim, den 14. Dezember 1853. Großh. bad. Stiftungen-Verwaltung. Sauter.

